

Lehr- und Vorstandsarbeit an der Schule für Soziale Arbeit in Zürich

Autor(en): **Stamm-Hasler, Lisa**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **91 (1997)**

Heft 10: **Zum 40. Todestag von Clara Ragaz**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehr- und Vorstandsarbeit an der Schule für Soziale Arbeit in Zürich

Lisa Stamm-Hasler hat letztes Jahr an der Schule für Soziale Arbeit Zürich eine Diplomarbeit über Clara Ragaz geschrieben. Die Arbeit trägt den Titel: «Clara Ragaz-Nadig (1874–1957). Biographie und Ausschnitte aus ihrem Wirken. Rückblick in unbekannte Anfänge Sozialer Arbeit in der Schweiz.» Die Nachforschungen der Autorin ergaben, dass Clara Ragaz 18 Jahre an dieser Schule die beiden Fächer «Frauenfragen» und «Heimarbeit» unterrichtete. Wir haben Lisa Stamm-Hasler um einen Beitrag zu dieser wenig bekannten Tätigkeit von Clara Ragaz gebeten. Red.

«Einführung in weibliche Hilfstätigkeit für soziale Aufgaben»

Die Gründung der heutigen Schulen für Soziale Arbeit muss in einem europäischen Rahmen betrachtet werden. Mit der *Industrialisierung* und der gleichzeitigen *Verarmung* der Arbeiterinnen und Arbeiter wuchs das Elend der Bevölkerung sehr rasch. Die herkömmliche Armenpflege und Wohltätigkeit, wie sie bis Ende des letzten Jahrhunderts hauptsächlich in kirchlichen Kreisen und von einzelnen Privaten geleistet wurde, genügte nicht mehr. Es mussten neue Grundlagen geschaffen werden.

Aus diesem Bedürfnis heraus entstanden um die Jahrhundertwende an verschiedenen Orten in Europa Fürsorgekurse oder Kurse zur «Einführung in weibliche Hilfstätigkeit für soziale Aufgaben», wie sie in Zürich genannt wurden. 1908 begann in Zürich die erste Klasse mit 17 Schülerinnen. 1915 wurde die anfänglich auf *Kinderfürsorge* beschränkte Ausbildung auf die *Erwachsenenfürsorge* ausgeweitet. Die Teilnehmerinnen wurden nicht mehr hauptsächlich auf eine freiwillige, sondern auf eine *bezahlte Tätigkeit* vorbereitet. 1920 fand der Ausbau der privaten Kurse zur Sozialen Frauenschule Zürich statt. Später, im Jahr 1949, erfolgte die bis heute unverändert gebliebene Umbenennung in *Schule für Soziale Arbeit Zürich*.

«Ein gutes Herz leistet noch nicht wirksame Arbeit»

Aus den wenigen, heute leider nur noch vereinzelt vorhandenen Quellen der Schule, können wir ersehen, dass Clara Ragaz-Nadig mindestens 18 Jahre an der Schule tätig war. Im Schulprospekt für den 8. Fürsorgekurs 1916, wie auch wieder 1933 im Bericht zum 25jährigen Jubiläum der Sozialen Frauenschule Zürich, wird sie als Vorstandsmitglied und Lehrkraft aufgeführt. Clara Ragaz-Nadig unterrichtete die beiden Fächer «Frauenfragen» und «Heimarbeit». 1920 hat Clara Ragaz für zukünftige Schülerinnen in einem Artikel das Lehrprogramm der Sozialen Frauenschule Zürich mit folgenden Worten beschrieben:

«Die eine und die andere Klasse von Frauen wird aber, wenn sie mit Ernst an die Arbeit herantritt, sehr bald entdecken, dass zwar für die soziale Arbeit ein gutes Herz und ein guter Wille die unerlässlichen Grundbedingungen sind, dass aber mit ihnen allein noch nicht wirksame Arbeit geleistet wird. Es braucht auch für diese Arbeit gewisse technische Fertigkeiten, Kenntnisse der Methoden und der Grundlagen der verschiedenen Arbeitsgebiete, vor allem aber auch Erkenntnis ihrer Zusammenhänge und Erkenntnis der tieferliegenden Ursachen unserer sozialen Schäden und Missstände...»

Clara Ragaz war eine derjenigen Frauen, die *professionelles Vorgehen* in der Sozialen Arbeit forderten und auch praktizierten. Ihre Anliegen haben auch in unserer heutigen Zeit immer noch die gleiche Aktualität und Berechtigung:

– Soziale Arbeit soll in einer sehr grossen Bandbreite betrachtet werden, die nicht nur die individuellen Nöte erfasst, sondern zusätzlich nach deren Ursachen fragt, um Lösungen auf überindividueller Ebene via Gewerkschaften, Schulen, Kirche, Politik und Öffentlichkeitsarbeit einleiten zu können.

– Wichtige Mittel dazu sind nach wie vor Türschwellenarbeit, Haus- und Quartierbe-

suche sowie systematisch erhobene Sozial-Enqueten und Armutsstudien.

– Die Suche nach strukturellen Ursachen der Not muss klar und eindeutig im Unterschied zur moralischen Bewertung von abweichendem Verhalten stehen.

– Sozialarbeit und internationales Engagement gehören zusammen.

In diesem Sinn kann Soziale Arbeit einen wichtigen Beitrag für eine gewaltfreie, gerechtere und friedlichere Welt leisten, die Menschen das Zusammenleben auf der Basis der Gleichberechtigung, der gegenseitigen Achtung und der partnerschaftlichen wie fürsorglichen Zusammenarbeit ermöglicht.

Tula Roy

Auf den Spuren von Clara Ragaz

Die Autorin des folgenden Artikels, Tula Roy, hat 1993 eine Filmtrilogie über politisch aktive Frauen in der Schweiz des 20. Jahrhunderts geschaffen. Der Film, der auch am Fernsehen DRS ausgestrahlt wurde, trägt den Titel «Eine andere Geschichte» und enthält ein Porträt von Clara Ragaz, das 1990 im Gespräch mit Trudi Ragaz, der Schwiegertochter von Clara und Leonhard Ragaz, entstanden ist. Wir haben Tula Roy gebeten, uns über ihre Spurensuche im Leben von Clara Ragaz zu berichten. Die Anmerkungen hat die Redaktion hinzugefügt.

Red.

Kein Geld für die Frau des berühmten Ehemannes?

Die Idee, einen Film über politisch aktive Frauen des 20. Jahrhunderts zu realisieren, kostet noch keinen Rappen. Die Recherchen kann ich aus der eigenen Tasche bezahlen. Aber bevor der Film entstehen kann, muss Geld auf dem Konto liegen. Um dieses Geld zu beschaffen, kontaktierte ich unter anderem auch den damaligen *Kirchenrat des Kantons Zürich*. Ich erzählte von Clara Ragaz, und man fragte mich höflich, warum gerade ein Film mit Clara und nicht mit Leonhard Ragaz. Dies wäre doch interessanter. Nein, ich wollte über

Clara berichten. Schade, dann eben kein Geld!

Kein Geld für eine Frau, die schon 1915 in einem Vortrag aufmerksam gemacht hatte auf die Haltung der Frauen zu den Themen *Politik, Militarismus und Frieden*:

«Dass die Frau, schwach und politisch rechtlos, mangelhaft orientiert und organisiert, wie sie ist, in die mächtigen Speichen des Weltgeschehens nicht einzugreifen vermochte, das ist ihr gewiss nicht zu verargen; aber dass sie diesem Weltgeschehen gegenüber im allgemeinen nicht eine andere Stellung eingenommen hat, das ist tief betrübend... Die Mehrzahl der führenden Frauen und die breiten Massen der Frauen